cide dans l'Angleterre du Haut Moyen Âge) – zu dem Schluß: „Curieusement, Bède ne mentionne aucun fratricide chez les rois anglo-saxons dans toute son *Histoire ecclésiastique*“.

Klaus Arnold

Das Kind in der Renaissance, hg. von Klaus BERGDOLT / Berndt HAMM / Andreas TÖNNESMANN (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 25) Wiesbaden 2008, Harrassowitz, 330 S., Abb., ISBN 978-3-447-05762-2, EUR 84. – Der Sammelband vereint 13 Referate einer interdisziplinären Wolfenbütteler Tagung im März 2006: Monika RENER, Unordnung und frühes Leid (S. 11–26); Dieter MARTIN, Ungezogene Kinder in der deutschen Renaissance-Literatur (S. 27–42); Eva SCHLOTHEUBER, Die Bewertung von Kindheit und die Rolle von Erziehung in den biographischen und autobiographischen Quellen des Spätmittelalters (S. 43–69); Daniel SCHÄFER, *Regimina infantium*. Die Sorge um die Gesundheit der Kinder in der Renaissance (S. 71–100); Achim AURNHAMMER, Kindertotenlieder der Renaissance (S. 101–128); Manfred PFISTER, Shakespeares Kinderstube (S. 129–143); Elisabeth STEIN, Kinder in Humanistenbriefen (S. 145–171); Tobias LEUKER, Theaterspiel als erzieherisches Mittel. Die Obödienz-Dramen der Florentiner Jugendbruderschaften im Kontext pädagogischer Positionen des Quattrocento (S. 173–195); Thorsten FITZON, *Zehn Jahr ein Kind*. Das Kind in Lebensaltermodellen der Frühen Neuzeit (S. 197–220); Dirk HOEGES, Kindheit und Jugend in der Renaissance – von der Erziehung Machiavellis zur Erziehung eines Principe: Castruccio Castracani (S. 221–237). – Den Abschluß bilden drei kunsthistorische, mit Illustrationen versehene Beiträge: Andreas BEYER, Holbeins Kinder. Zur Wahrnehmung und Konstruktion kindlicher Wirklichkeit in der Malerei der Renaissance (S. 239–268); Andreas TÖNNESMANN, Schüler und Schule in der Kunst der Renaissance (S. 269–298); Dietrich ERBEN, Kinder und Putten. Zur Darstellung der „infantia“ in der Frührenaissance (S. 299–324); gefolgt von einem (knappen) Personenregister (S. 325–330). – Der Band insgesamt ist anregend, seine Beiträge freilich sind naturgemäß unterschiedlich nach Ausrichtung und Gewicht. Den pädagogisch, literarisch, medizinisch, kunstgeschichtlich ausgerichteten Themenbereichen geht ein sozialgeschichtliches, demographisches, anthropologisches Gegengewicht ab. Nicht zuletzt wird – mit der Ausnahme des Aufsatzes von Elisabeth Stein – eine begriffliche Klärung der Begriffe „Kind“ wie „Renaissance“ des Titels vermißt.

Klaus Arnold

Rethinking the Medieval Senses. Heritage, Fascinations, Frames, ed. by Stephen G. NICHOLS / Andreas KABLITZ / Alison CALHOUN (Parallax) Baltimore 2008, The Johns Hopkins Univ. Press, X u. 327 S., ISBN 978-0-8018-8737-6 pbk. bzw. 978-0-8018-8736-9 hbk., USD 24,95 pbk. bzw. 65 hbk. – Der Band, der hauptsächlich von Sprachwissenschaftlern der Johns Hopkins Univ. in Baltimore sowie ausgesuchten Romanisten und Germanisten getragen wird, geht auf eine Tagung des Jahres 2004 in Florenz zurück, die sich als finales Treffen zweier schon länger zurückliegender Tagungen zum Thema verstand. Sie stellte das Problem in den Mittelpunkt, was wir von den sensorischen Erfahrungen in der vielgestaltigen Umwelt des MA eigentlich wissen können. Die Forschungsmeinungen dazu bewegen sich zwischen den beiden